

# Nachtflug

## Achim Hoops helldunkle Schau-Plätze der Wahrnehmungssteigerung

In den sanften Graustufen eines Nachthimmels zeichnet sich die scharfkantige Silhouette eines landenden Flugzeugs ab. Verstreute Lichter funkeln im tiefen Dunkel einer Landschaft, die überall und nirgends sein könnte. Achim Hoops' großformatige digitale Zeichnungen lassen sich auch bei mehrfacher Betrachtung nicht restlos erfassen. Es sind Schau-Plätze auf der Durchreise, die wie das nächtliche Flugzeug kurz vor der Landung in der Schwebelage bleiben. Erkennbar und doch undurchdringlich, wirken die dämmrigen Ansichten des Künstlers zugleich lakonisch und geheimnisvoll wie Traumvisionen oder Nachbilder einer längst weitergezogenen Wirklichkeit. Aus dem helldunklen Schattenspiel der Erscheinungen treten menschenleere industrielle oder urbane Szenen, Außen- und gelegentlich auch Innenansichten hervor: ein Bau mit verschlossenen Toren, der hinter hohen Zaunpfosten verlassen daliegt, die Absperrbänder eines Personenleitsystems in einer entvölkerten Airport-Kontrollzone, die vergitterte Fassade eines hermetischen Hauses, zwei Stühle auf verwaistem Grundstück an undefinierbarer Stelle. Es sind, um Michel Foucaults Begriff der Heterotopie aufzugreifen, „Orte außerhalb aller Orte, wiewohl sie tatsächlich geortet werden können“. (1) Obschon sie sich konkreten Zuordnungen entziehen, wurzeln Hoops' Motive grundsätzlich in realen Ereignissen, die im unaufhörlichen Strom der Fernsehimages öffentliche Verbreitung finden. Im schnelllebigem visuellen Informationsfluss unserer Zeit ist der Künstler den „Standardbildern“ auf der Spur, „aus denen die Welt besteht“ und die uns „Orte, die es überall gibt“ vor Augen führen. (2)

Hoops erschließt das Bildpotenzial dieser Orte und Situationen im Zuge eines mehrstufigen Übersetzungs- und Kompositionsprozesses mit digitalen Werkzeugen, die er auf analoge Weise einsetzt. Mit dieser Methode der digitalen Zeichnung, die er nach langjähriger künstlerischer Arbeit mit Pastellkreide, Bunt- und Bleistiften seit 2013 praktiziert, transponiert er seine flüchtigen Fundstücke aus dem Meer der medialen Images in dauerhafte Bestandsaufnahmen des heutigen „modernen Lebens“, das weitaus mehr noch als in Baudelaire's zunehmend beschleunigtem Paris des ausgehenden 19. Jahrhunderts an unserem Blick vorbeirauscht und verschwunden ist, bevor wir es zu greifen vermögen. Dieser Flüchtigkeit stellt Hoops seine auratisch aufgeladenen, in ihren gigantischen Dimensionen, ihrer nuancierten Anmut und melancholisch-mysteriösen Gestimmtheit intensiv auf die Rezipienten einwirkenden Bildräume entgegen. Jene „typischen“ Szenarien, die man irgendwoher kennt, ohne sie genau fixieren zu können, werden dabei aus dem Off der Unaufmerksamkeit und Beiläufigkeit befreit und in den Mittelpunkt der Beachtung gerückt, wo jede und jeder die eigene Phantasie in das Gesehene hineinprojizieren kann und so den individuellen Film, die individuelle Geschichte im Kopf zu aktivieren vermag.

Die Manifestation der digitalen Zeichen und Zeichnungen auf den sonst für Werbezwecke publikumswirksam aufgespannten PVC-Planen führt die Bilder einerseits wieder zurück in den öffentlichen Raum, dem sie entspringen. Andererseits verleiht der wetterbeständige Bildgrund der Plane der ephemeren Digitalzeichnung, die darin „wie ein Geist“ (3) im UV-Druck einfährt, Halt und Dauer. Es gehört zu Hoops' künstlerischem Konzept, dass seine digitalen Zeichnungen in unterschiedlichen Inkarnationen und Medien Gestalt annehmen können. In der Galerie am Marstall Ahrensburg, wo seine Ausstellung *DISPLAY* den Begriff

des Zeigens und Zur-Schau-Stellens implizit mitschwingen lässt, gehen die Wirklichkeiten der Bilder und des Realraums ineinander über, spiegeln sich die Säulen der Galerie in den Zaunpfosten vor dem Industriegebäude in Hoops' realitätsgestützter Komposition, erscheint das landende Flugzeug wie eine Metapher für die Vorstellung, dass es hier nicht um abgehobene Abstraktionen, sondern um „ein verrücktes, ein vom Wirklichen *abgeriebenes* Bild“(4) geht, dem jede Betrachterin, jeder Betrachter individuelle Bedeutung verleiht. Wenn auch die Schau-Plätze von Achim Hoops prinzipiell nach Betriebsschluss ihre stille, menschenleere Dynamik entfalten, so sind es doch immanent lebenshaltige Bilder, in denen die Spuren unseres Seins, unserer Welt, leise, behutsam, aber nicht minder eindringlich, eingeschrieben sind.

Belinda Grace Gardner

(1)Michel Foucault: *Andere Räume* [Typoskript eines Vortrags am Cercle d'Etudes Architecturales, Paris, 14. März 1967; dt. Fassung: Berlin 1987], in: *Aisthesis. Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik*, hrsg. v. K. Barck, P. Gente, H. Paris, s. Richter, Leipzig 1990, S. 39.

(2)Achim Hoops im Telefongespräch mit der Autorin am 1.5.2018.

(3)Ebd.

(4)Roland Barthes: *Die Helle Kammer. Bemerkung zur Photographie* [franz. Orig.-Ausg. 1980], Frankfurt/Main 1989, S. 126.